

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien und Oberschlesien

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis monatlich 0,60 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Streifenband 2,60 Mk. Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene Millimeterzeile über deren Raum 12 Pf., Zeile ein- und viermalige Anzeigen 8 Pf., Restanspruch: Die 8 gespaltene Millimeterzeile über deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition morgens 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher, bis spätestens abends 6 Uhr.

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale

Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschaftler“, „Rote Solidarität“, „Die Kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Str. 66, Telefon Ring 2007.
Vertriebsstellen: Breslau 244, Militär-Expeditionen, Militär-Postamt, Tel. 406, Waldenburg, Gohndorfer Str. 10, Tel. 1011.
Bunzlau, Tel. 2324, Blegny, Dänemarkstr. 40, Gerschlag, 8 Uhr.
morgens bis 7 Uhr abends. Nebstaktion: Breslau, Trebnitzer Str. 66.
Tel. Ring 2007, Sprechzeit der Nebstaktion: Montag, Mittwoch, Freitag, mittags 12-1, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends 6-7 Uhr.
Vertriebsstand am Hauptverlagstag Breslau

Mobilmachung des Stahlhelms!

Organisation in „steter Kampfbereitschaft“ — Arbeiterführer verhaftet und „abtransportieren“

(Eilbericht) Ziegenhals, 17. Juni.

Von der hiesigen Tageszeitung ist folgender Tagesbefehl ausgegeben worden:

Bis zum 20. Juni ist die Organisation in „steter Kampfbereitschaft“ zu halten.

Jeder Gruppenführer muß in Besitze von Hauschlüsseln sämtlicher ihm unterstellter Leute sein, damit der Alarm bei Nacht zu jeder Tages- und Nachtstunde durchgeführt werden kann.

Als mündliche Information wurde einem engeren Zirkel von vertrauten Mitgliedern dann noch folgendes mitgeteilt: Die letzten Reichswehrmanöver hatten u. a. folgende Aufgabe gestellt bekommen: Angriff der Reichswehr auf von Arbeitern besetzte Städte. Der Stahlhelm hat zur Reichswehr volles Vertrauen. Es besteht nur die Möglichkeit, daß es

in der Nacht vor oder nach dem Volksentscheid zu entscheidenden Aktionen kommt. In diesem Falle sind sofort sämtliche Führer des „Roten Frontkämpferbundes“, des „Reichsbanners“, der SPD, der SWD, und der freien Gewerkschaften zu verhaften und per Auto „abtransportieren“.

Nicht aus Ziegenhals allein geht uns die Meldung zu, daß der Stahlhelm und die übrigen nationalistischen Verbände in den letzten Tagen ungeheuer aktiv sind. Wir konnten schon zahlreiche Meldungen über Kleinlicher-Schützenübungen veröffentlichen, ohne daß einer der Beteiligten auch nur ein Wort der Ablehnung gewagt hätte. Wie offen und provozierend die Stahlhelmer sich

unter den Augen der republikanischen Schupo bewegen, das zeigte sich recht deutlich auf dem Stahlhelmtreffen am 13. Juni in Strehlen. Die Stahlhelmer marschierten mit Stöcke auf, trotz Seperings Verbot. Die Polizei griff dagegen nicht nur nicht ein, sondern erklärte sogar, einem unserer Genossen, der sich darüber beschwerte, daß das Knütteltragen die „öffentliche Sicherheit“ nicht gefährde. Das am Abend ein KFB-Kamerad durch einen Messerstoß ins Genick (!) erheblich verletzt wurde, vervollständigt nur das Bild.

Diese neueste Meldung aus Ziegenhals ist jedoch noch ernster. Es handelt sich zweifellos nicht nur um einen örtlichen Tagesbefehl, sondern um eine bezirkliche Anweisung. Aus ihr geht hervor, daß die nationalen Verbände zu allem entschlossen sind. Erst die Hausdurchsuchungen der Berliner Polizei haben ja wieder Material zu Tage gefördert, das deutlich zeigt, welche greifbare Gewalt die Staatsstreikpläne bereits anegnommen haben. Der Stahlhelm-Tagesbefehl aus Ziegenhals zeigt, daß die reaktionären Hintermänner bereits ihre Bürgerkriegsorganisationen alarmieren. Wahrscheinlich sind

in die Stahlhelmtasche neue Fürstenmillionen gestossen.

Am 20. Juni wird das deutsche Volk auch darüber zu entscheiden haben, ob es weiter noch Millionenvermögen auf dem Umweg über die Fürsten in die Taschen der Schwarzweißrotten Nordverbände leiten will.

Die Gefahr, die aus der Stahlhelmmobilmachung spricht ist äußerst ernst. Die Arbeiter müssen sofort in den Betrieben zu ihrer Stellung nehmen und eine geschlossene Kampffront herstellen. Wie allein imstande ist, die reaktionären Angriffe zu zerbrechen. Darüber hinaus müssen alle Kräfte für den kommenden Sonntag angebannt werden. Jede Million mehr die wir an die Wahlurne führen bedeutet eine Stärkung des Kraftbewußtseins der Volksmassen gegenüber den Fürsten und ihren Nordbanden.

Mordlisten bereits aufgestellt

(Eig. Drahtber.) Halle, 18. Juni.

Aus Zeitz wird gemeldet: Durch Vertrauensleute wurde unserer Partei mitgeteilt, daß in der ländlichen Gegend um Zeitz herum die Volkischen Ueberfälle auf die Wahllokale vorbereiten, um das Wahlergebnis zu zerstören. Systematisch werden zu diesem Zwecke Stoktrupps organisiert und auf die Dörfer verteilt. Den Funktionären einer unserer Orts-

gruppen im Zeitzer Kreis gelang es, eine Liste zu Gesicht zu bekommen, auf der die

Namen aller sozialdemokratischen Gemeindevertreter, sowie dieselben von 5 kommunistischen Funktionären

verzeichnet waren. Diese Liste zirkulierte zwischen den Führern einer völkischen Organisation. Es ist klar, daß es sich um die Liste derer handelt, die einmal kalt gemacht werden sollen. Die SPD-Arbeiter der in Frage kommenden Ortsgruppen Aue, Ansdorf und Zangenburg wandten sich auf Grund dieser Vorfälle an unsere Genossen, um gemeinsam die Bekämpfung der Völkischen zu organisieren.

400 Proz. Dividende für Wilhelm

Eine der größten Schwindereien der Fürstentum ist die Behauptung, daß den entkränkten Helben bei Annahme des Volksentscheids nichts zum Leben übrig bleiben werde. Auch die Fürsten selber antworten auf jedes Bittschreiben mit der „höflichen Antwort“, daß sie „leider“ nicht in der Lage sind, sich um die Befreiung der Fürstentümer zu bemühen. In Wirklichkeit besitzen alle Fürsten heute bereits ein Vermögen, das ihnen ein luxuriöses, arbeitsloses Dasein sichert und daß sie alle vorzüglicher Weise im Ausland untergebracht haben. So läßt sich die Berliner „W. a. N.“ melden:

Im Haag, 16. Juni.

Auf Anraten seiner holländischen Finanzberater hat der ehemalige deutsche Kaiser für rund eine Million holländischer Gulder Aktien der holländisch-indischen Kuyper-Zucker-Aktiengesellschaft erworben. Dieser Aktienkauf ist bereits im Jahre 1924 erfolgt. Nach dem amtlichen Kurszettel verteilt diese Gesellschaft

für das Jahr 1925 eine Dividende von 400 Prozent.

In ihrem Geschäftsbericht ist ausgeführt, daß im kommenden Jahre mit einer noch höheren Dividende gerechnet werden könne. Das Ergebnis des ersten Jahres bedeutet also für Wilhelm II.

eine Prämie von 4 Millionen Gulden oder 6 680 000 Mark.

Vom Tage

Das schlesische Hochwasser wirkt sich besonders verheerend im Bobertal aus. Die Talperre bei Mauer kann die Wassermassen nicht mehr fassen. Ein großer Teil der Ernte scheint vernichtet.

Auf den Personenzug Tarnowitz-Tworog, Kreis Gleiwitz, wurde ein Attentat vorbereitet, um ihn mit Hilfe eines Sprengsatzes zum Entgleisen zu bringen. Der Plan wurde noch rechtzeitig entdeckt.

Auf dem Hans-Heinrich-Schacht in Welzheim verunglückte der Bauer Wagner zu Tode.

In Freiburg entließ die Zementfabrik Küster ihre gesamte Belegschaft.

Im Spritschieberprozeß stellte der Staatsanwalt Strafanträge auf mehrjährige Gefängnis- und Zuchthausstrafen.

Der polnische Ministerrat hat die völkischen Generäle Haller, Rasokowski und Osinski verabschiedet.

Brandt setzt seine Bemühungen zur Kabinettsbildung weiter fort. Die Befestigung Poincares an der Regierung mit diktorischen Finanzvollmachten scheint gewiß.

Die belgischen Bergarbeiter fordern eine neue Lohnerhöhung von 5 Prozent am 20. Juni.

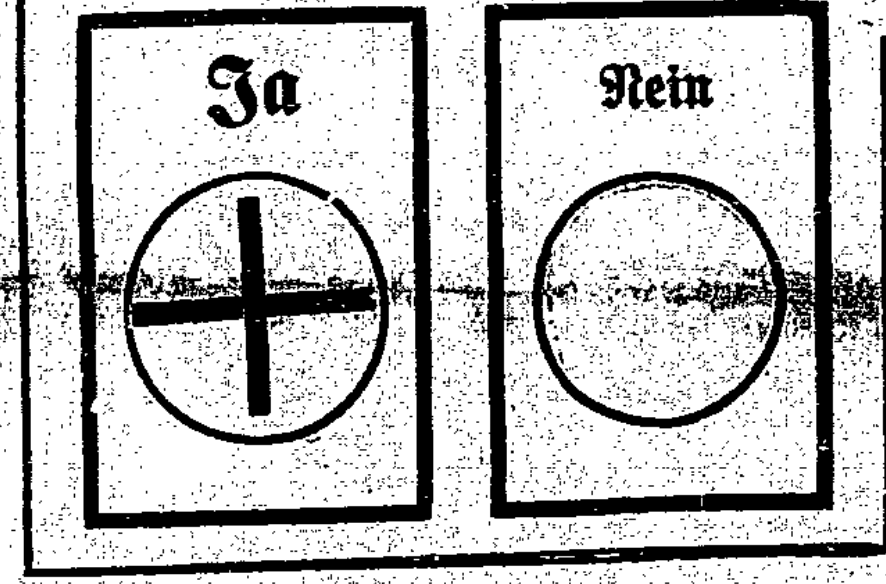
Im Wiener Nationalrat kam es wegen des Konflikts in der Schulfrage zu einem Handgemenge zwischen Sozialdemokraten und Christlichen.

Du bist für Fürstenenteignung

Deshalb am 20. Juni dein Kreuz in das linke Feld, das bezeichnet ist mit



Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen Gesetz werden?



Fürstentum bedeutet Unternehmerfleg!

Die Großkapitalisten von Schacht bis Hugenberg kämpfen gegen die Fürstenenteignung unter der Devise: Das heilige des Privateigentums ist in Gefahr! Sie fürchten, daß die breiten Massen, nachdem sie für die Fürstenenteignung zum Wohle der Erwerbslosen, Kriegsbeschädigten, Sozial- und Kleinrentner sind, auch zu dem Willen kommen könnten, für die Enteignung der Großkapitalisten zu kämpfen, um Produktion und Verteilung nach den Bedürfnissen der breiten Massen — statt wie jetzt nach den Profitinteressen der Großkapitalisten — zu leiten und zu organisieren.

Aber das ist es nicht allein. Sie fürchten auch schon eine Stärkung der Widerstandskraft der Arbeiterklasse gegen Lohnabbau, Verlängerung der Arbeitszeit, Abbau der Erwerbslosenunterstützung usw. Deshalb ist der Kampf der Unternehmer gegen die Fürstenenteignung ein Teil der Unternehmeroffensive zur Steigerung der Ausbeutung der Arbeiterklasse. Die Arbeiterklasse muß ihrerseits verstehen, die Bewegung für die Fürstenenteignung auszunutzen zur Stärkung ihrer Front gegen die Unternehmeroffensive.

Die allgemeine Unternehmeroffensive geht ungehindert weiter. Immer neue Vorstöße zum Abbau der Löhne werden gemeldet. In den einzelnen Betrieben treten die Unternehmer und die Anteilhaber immer frecher und brutaler auf. Das neue Arbeitsgesetz, dessen Entwurf jetzt vorliegt, soll weitere Verlängerung der Arbeitszeit bringen. Die Angriffe auf die Sonntagsgewerbe im Handelsgewerbe häufen sich. Gleichzeitig geht der Prozeß der Konzentration des Kapitals in Kartellen und Trusts zum Zwecke der Hochhaltung der Preise und zur Verstärkung der Kampfkraft gegen die Arbeiterklasse weiter. Durch die neuen Getreidezölle wird die Teuerung weiter ansteigen. Eine weitere Erhöhung der Mieten ist bereits angebahnt.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer sehen dem allein Kampflös zu. Zum Kampf gegen die Unternehmeroffensive, wo es sich um einen ersten Kampf gegen die Kapitalisten handelt, lehnen sie die Einheitsfront ab. Ebenso wie sie beim Volksentscheid nur bei der Stimmzettelausgabe Einheitsfront machen und die Einheitsfront im außerparlamentarischen Kampf (Demonstrationen usw.) ablehnen.

Die Regierung und die Behörden unterstützen die Unternehmeroffensive, handeln entsprechend den Befehlen der Unternehmer, ebenso wie sie den Fürsten helfen.

Angesichts der Wirtschaftskrise und der Massenarbeitslosigkeit kann die Unternehmeroffensive nur durch das Einschreiten der Arbeiterklasse gestoppt werden. Es wäre die Aufgabe des ADGB, daß er, ebenso wie die Vereinigungen deutscher Arbeitervereine die Unternehmeroffensive zurückhält, den Widerstand der Gewerkschaften zentral in die Hand nimmt. Es gibt einen Weg um trotz der Wirtschaftskrise der Unternehmeroffensive ein

Frauen, heraus zum Volksgericht!

Parall zu diesen. Das ist die Ermahnung der arbeitenden Klassen...

Wächst auf die Erfolge der proletarischen Einheitsfront im Kampf...

Und in Schlesien?

Der Berliner Ortsausschuß des ADGB, der Arbeiter- und...

Dresden, 18. Juni. (Eig. Draht.) In einer gemeinsamen Sitzung...

Solingen, 18. Juni. (Eig. Draht.) Hier beschloßen die SPD...

Delbrück, 18. Juni. (Eig. Draht.) Das Ortspartei Delbrück...

Jena, 18. Juni. (Eig. Draht.) In Schmiedefeld ist von den Gewerkschaften...

Die Kleinen hängt man...

Verhaftung, 17. Juni. (Eig. Draht.) Sie wurden 16 Vollzeitanwärter...

spanischer Giftgasmord in Marokko

Ueber die tieferen Ursachen des plötzlichen Zusammenbruchs der...

Denkt daran, wie das Fürstengeschlecht durch die Jahrhunderte...

Man stelle sich vor, eine „Bürgerliche“ hätte zur Zeit der Monarchie...

Zu allen Zeiten verstanden die Fürsten von den Frauen ihres...

die Ehre, wenn Schönheit es sich verlohnte. Das Recht der ersten Nacht stand diesen Herrschern zu.

Der bayerische Kurfürst Karl Albrecht verkaufte nicht weniger als...

„Ihr habt auf Vater und Mutter zu schießen.“ Wilhelm II.

England 50 Taler und, falls ein solcher Soldat verwundet oder getötet...

Sechs Landesväter haben 30000 deutsche Jünglinge verkauft, von denen...

Steuern und Zinsen mußten ungezählte Generationen von Frauen, von Arbeitern, Bauern...

von der man als der „treuesten Landesmutter“ und der „duldesten Selbigen“...

„Selbst im Jahre 1806, als schon der Krieg, der Preußen der Herrichtung...

War das zur Zeit des Weltkrieges anders? Was haben die Fürsten...

Das Volk muß sehr entschuldigt und ihr Frauen sehr belächelt werden...

1. Alles fürstliche Eigentum ist ihnen zugeflossen, ist von ihnen...

2. Das fürstliche Eigentum ist von den Fürsten aber auch schon...

3. Das fürstliche Eigentum muß den Fürsten aber auch schon...

Sie arbeiten nicht und fähren doch ein Schlemmerdasein. Der neueste Speisezett...

- Suppe a la Winton, Frische Austern, Steinbutt, Hummersauce, Rostbeef nach engl. Art, Chinesische Truthahnfilets, Leberpastete, Straßburger Stangenspargel, Verden- und Kalanenbraten, Salat - Kompott, Kaisercreme, Chester Käse und Camembert, Hafelmilch-Eis, Dessert

Was steht auf deinem Küchentisch, Arbeiterfrau? Kannst du das billigen, deutsche Proletarierin? Fülle deine Entscheidung am 20. Juni...

Geschichtstag über dich selbst sein.

Der Bauer An seinen durchlauchtigen Thronen

Diese zornbelebte Anklage gegen das fürstliche Gaudium stammt von niemand geringem als Gottfried August Bürger...

Wer bist du, Fürst, daß ohne Schen Zerrollen dich dein Wagenrad, Zerklagen darf dein Hof?

Wer bist du, Fürst, daß in mein Fleisch Dein Freund, dein Jagdbund, angeblutet Darf Blut und Nagen haun?

Wer bist du, daß durch Saat und Fort Das Surren deiner Jagd mich treibt, Entatmet wie das Wild?

Die Saat, so deine Jagd zertritt, Was Roth und Hund und vor verschlingst, Das Brot, du Fürst, ist mein!

Du Fürst hast nicht bei Egg und Pflug, Hast nicht den Erntetrag durchschwitzt, Nein, mein ist Fleisch und Brot!

Ja! Du wärst Obrigkeit von Gott? Gott spendet Segen aus; du raubst! Du nicht von Gott, Tyrann!

Hinter geweihten Mauern

Aus den Papieren eines Klostergeistlichen. Von Vater Bezidicus.

Eine feierliche Stimmung erfüllte meine Seele. Ich sah im Geiste Jesus Christus unter den Jüngern sitzen...

Das Erheben der Mönche rief mich aus meinen Träumen. Der Diakon hatte bei den Worten der hohenpriesterlichen Rede...

Voran schritt der Thuriferar, ihm folgte der Diakon mit den zwei Altartischen, dann die Mönche und zuletzt der Abt. In feierlichen Zuge begaben wir uns in das Refektorium...

Er las ohne Unterbrechung vom 15.-17. Kapitel. Den Schluß des hohenpriesterlichen Gebetes, die wunderbare Präzitation des Heilands von der Liebe und Einheit der Kirche...

Mein Herz brannte in Liebe zu Gott, meine Augen fielen sich mit Tränen. Mit Stolz und Ehrung empfand ich die Zusammengehörigkeit aller Lebensbrüder...

Da bemerkte ich plötzlich, wie Vitallis ein Gähnen unterdrückte und Cleophas gelangweilt die Daumen umeinander drehte...

Zuletzt schenkte der Prior dem Abte ein. Die Lesung war beendet, ich aber erwachte aus dem Träumen vergangener Zeiten...

Wie ein kalter Tropfen fiel der Gedanke in meine heiße Seele und löschte dort Vorsätze aus, die kaum schüchtern zu keimen begonnen hatten.

Der Karfreitag verlief still und traurig unter Fasten und Gebeten. Am Karfreitag früh war Feuerweh. Der Prior, als Zelebrant, zündete an dem Feuer, welches vor der Kirche brannte...

Beim Eingang reichete der Diakon dem Prior einen Stod, an dessen Ende drei Kerzen befestigt waren. Der Prior entzündete die erste und sagte: „Lumen Christi!“...

Als er dann zuletzt die am ewigen Licht hängende Baumwolle verbrannte und laut dazu sprach: Sie transeat gloria mundi... Abertief mich ein frommer Schauer.

War sie wirklich so kläglich, die Herrlichkeit der Welt? Draußen in den Weiden des Klostergartens lagen die Amelien, die ewige Sonne krachte herab, es buffelten die ersten Weiden...

Hier in dem düsteren Kreuzgewölbe saß der Diakon mit eintöniger Stimme das praeconium rezitale. Mit gelangweilter, gleichgültiger Miene zog er die Mönche in der Sakristei, um die feierlichen Gewänder mit Trauerkleidern zu verlauschen.

Der Prior leierte die 12 Prophezeiungen herunter und warf sich dann mit dem Diakon und Subdiakon an den Stufen des Altars zur Erde...

Wie leer und gemacht diese Zeremonien mir erschienen, wenn ich die Gesichter der Mönche betrachtete. War sich dann keiner ihrer tiefen Symbolik bewußt? Selbst Benediktus sah gleichgültig drein.

Wir aber fing das Herz laut an zu klopfen, als beim Gloria nun nach dreitägigem Schweigen zum erstenmal wieder die Gloden laut und mächtig zu dröhnen begannen. Wie die Stimme Gottes drangen sie braufend in den Frühling hinein...

Gegen Abend feierten wir die Auferstehung. Als wir in feierlichem Zug um die Kirche zogen, suchte mein Auge in dem dichten Menschenspaller rechts und links vergebens Martha. Sie war sonst immer bei feierlichen Umzügen da, und ihr Bild funkelte mir stets entgegen voll feuriger Liebe...

Abt und Prior zogen sich bald zurück, auch Vater Anselm war schon schlafen gegangen, da gab mir Benediktus, welcher auf der anderen Seite der Tafel saß, einen Wink. Ich erhob mich unauffällig, nahm mein Glas und ging um die Tafel herum, um mit ihm anzustößen.

Während unsere Gläser leise aneinanderklirrten, flüsterter: „Ich muß dich sprechen — sofort...“ (Fortsetzung folgt.)

Gerechter Vater! Die Welt hat dich nicht erkannt, aber ich und diese haben dich erkannt, weil du mich gelandt hast!

Ich bin das wahre Leben!

So vergehe die Herrlichkeit der Welt.

Die Breslauer Justiz für die Fürsten!

Drei Teilnehmer der Neumarkt-Rundgebung verurteilt

Breslau, den 18. Juni.

Gestern fand der Prozeß gegen die Roten Frontkämpfer August Kleinert, Gustav Busch und Alfred Busch wegen Landfriedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt mit Körperverletzung statt. Die drei Frontkämpfer waren angeklagt, während der gemeinsamen Färsenabfuhrdemonstration der SPD. und KPD., am 7. März d. J., bei der Wegnahme des Guillotine-Wagens durch die Schupo, den die Roten Frontkämpfer in ihrem Zuge mitführten, Widerstand geleistet und die Polizeibeamten ausserdem geschlagen zu haben. Das Urteil lautete: gegen Kleinert und Alfred Busch je 4 Monate Gefängnis. Gustav Busch wurde freigesprochen.

wegenommen werden sollte. Der telefonisch geladene Major Scheruy erklärte, daß an ihn „ein Mann aus Gleiwitz“ herantreten sei, der sich über den Wagen beschwert hatte. Daraufhin habe er

den Polizeipräsidenten Kleibömer angeläutet, der ihm dann den Auftrag gab, den Wagen sicherzustellen. (1)

Drei Polizeiwachtmeister sagten natürlich dasselbe, was ihr Oberleutnant auslegte. Der Verteidiger verlangt nun, daß der Polizeipräsident geladen werden solle, um auszulagen, aus welchen Rechtsgründen er die Sicherstellung des Wagens befehle. Das Gericht lehnte das ab. Der sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär Schramm sagt aus, daß er den Eindruck hatte, daß die Polizei vollkommen rasselos war. Plötzlich sah er beim Wagen erregtes Durchgehen. Er ging näher. Vernahm plötzlich Rufe, sah Helme und dann schlagende Gummiknäuel. Befragt, welchen Eindruck der Guillotine-Wagen auf ihn machte, sagte er, daß er ihn schon einige Tage vorher gesehen hatte und nichts dagegen einwenden könnte. Das sei auch die Ansicht Tausender gewesen. Auf die Frage, ob er sich denken kann, daß die Polizei grundlos einschlägt, antwortet er: „Ja.“ Pache, Ritter, Funke, und Frey von der SPD. sagen ähnlich aus. Letzterer sagte sogar, als er einige Wochen vorher

bei einer Kommunistendemonstration den Wagen sah, fand er mit Oberregierungsrat Goebel, Kriminalkommissar Vogel und einem Polizeioffizier zusammen. Und gerade diese amüsierten sich über den Wagen, ja, sie hatten ihren Spaß daran. Darum sei er, obwohl er persönlich den Wagen geschmacklos fand, höchst erklaut gewesen, als auf dem Neumarkt die Polizei gegen den Wagen einschritt. Andere Zeugen sagten förmlich aus, daß die Polizei nach ihrem Eindruck die zuerst Schlagenden gewesen seien. Kleinert hat gesehen, daß einer der Angeklagten weber die Polizei geschlagen, noch ihr Widerstand geleistet hätte. Im Gegenteil, als die Polizei den Wagen verlangte, sei er bereitwillig herausgegeben worden. Der Zeuge Rahlert hat mit Bestimmtheit gesehen, daß die Polizei zuerst schlug.

Der Staatsanwalt hielt in seiner Anklagerede die Angeklagten für vollkommen überführt, daß sie die ihnen zur Last gelegten Taten begangen haben. Die Guillotine sei alles andere als geschmackvoll. Sie sei in aufheuerlicher, blutroter Farbe gezeichnet und bildete darum (1) ein Hindernis für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Wir leben in einem Rechtsstaate und wenn die Polizeibeamten unter ihrem Erbe auslagen, daß sie erst höflich aufgefordert haben, den Wagen gutwillig herauszugeben, dann wird das stimmen. Er beantragte gegen Kleinert und Alfred Busch je sechs Monate und gegen Gustav Busch drei Monate Gefängnis. Dabei sei strafmildernd in Betracht gezogen, daß die Angeklagten nicht aus unehrenhaften Motiven, sondern aus politischer Ueberzeugung heraus so gehandelt hätten.

Dr. Edstein wies in seinem Plädoyer nach, daß lediglich die Ungeschicklichkeit der Breslauer Polizei schuld sei. (Zuhörer: Sehr richtig! Vorsichtiger: „Ruhe, oder ich lasse räumen.“) Das Mißgelingen der Guillotine sei keine Geschmackslosigkeit. Ja, es hatte sogar die Polizei, Kriminalkommissar Vogel und Oberregierungsrat Goebel ihren Spaß an der Sache gehabt. Bevor die Guillotine auf dem Neumarkt kam, wurde sie eine halbe Stunde von der Polizei eskortiert und niemand, auch die Polizei nicht, nahm daran Anstoß. Erst als am Major Scheruy „ein Mann aus Gleiwitz“ herantritt, der Anstoß nimmt, dann wird eingeschritten. In einer temperamentvollen Rede zerpflückte Dr. Edstein die Argumente des Staatsanwalts, daß die Polizei im Recht gewesen sei. Fünf Polizei-Belastungszeugen stehen 16 Zeugnissen gegenüber. Letztere bezugten, daß die Polizei schuld an den Zusammenstößen sei. Er plädierte für Freispruch. Im Schlußwort gehen die Angeklagten noch auf einige Dinge ein. Kamerad Kleinert leanders weist in einer sehr eindringlichen prägnanten Art nochmals auf die ganze Widerständigkeit der Anklage hin.

Nach halbständiger Beratung verurteilte der Vorsitzende das oben wiedergegebene Urteil. In der Urteilsbegründung sagte es, daß zwei Gruppen von Zeugen gegenüberstehen, die Polizei und das Zivil. Da es aber leider Gottes heute so ist, daß die Zivilbevölkerung gegen die Polizei feindlich eingestellt ist, so wird immer von der Zivilbevölkerung das gesehen, was man sehen will. Das Gericht halte es darum für überwiegen, daß nicht die Polizei, sondern das Zivil der Massenphobie verfallen sei. Die Guillotine sei aufrehtig gewesen. Die rabuläre Masse könnte dadurch tatsächlich zu dem Glauben kommen, daß es besser wäre, die Fürsten zu gutlotieren oder aufzuhängen.



Der Ritualmordichwindel erledigt!

Vom Breslauer Polizeipräsidenten wird uns mitgeteilt, daß die Obduktion der Leiche des Haase, die heute Nacht stattgefunden hat, nicht den geringsten Anhaltspunkt für die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen des Ritualmordes ergab. Es wurde sogar festgestellt, daß er zurzeit der Auffindung der Leichen bereits tot war.

Fürstenraub und Hindenburg-Moral

Das verbrecherische Traditionsgefühl — Nichts gelesen? — Und ihre Versprechungen?

Von A. Bieder.

Pfarramt der Trinitatiskirche Charlottenburg.

Wir entnehmen diesen Artikel der Berliner „Welt am Abend“. Wir sind selbstverständlich mit einigen Ausführungen, vor allen Dingen am Schluß, nicht einverstanden. Wir drucken ihn jedoch ab, um zu zeigen, wie brüchig die „moralische Entzückung“ der Fürstenfreunde ist.

Der Herr Reichspräsident von Hindenburg hat seine persönliche Auffassung über die entschädigungslose Enteignung der Fürsten kundgegeben.

Er sieht in dem Volkssentiment zunächst einen Mangel an Traditionsgefühl. Traditionsgefühl ist ein ethischer Faktor nur für einen Offizier. Daraus, daß Herr von Hindenburg nun ganz und gar militärische Erziehung genossen hat, erklärt sich dieser Gesichtspunkt. Militärisches Traditionsgefühl kann etwas sehr Unethisches sein. Zum Traditionsgefühl gehört die blinde, struppellose Vasallentreue dem ehemaligen Monarchen gegenüber, mag er befehlen, was er will. Ich halte es für unethisch, einem Befehl zu gehorchen wie dem: „Ihr müßt bereit sein, wenn ich es verlange, auf Vater und Mutter zu schießen.“

oder denjenigen, der den Chmatriegern zuteil wurde: „Betragt euch in China wie die Hunnen, daß noch in 1000 Jahren kein Chinese es wagen darf, einen Deutschen auch nur (sach) anzublicken.“ Bekanntlich gehört zum Traditionsgefühl, daß der anständige Mensch bei dem Leutnant der Kaiserarmee anknüpft. Der Nichtsoldat ist überhaupt kein Mensch. Der Wluge ist allein berufen, am Hofe zu sein. Das Volk ist nur dazu da, Befehle auszuführen in latenter Unterwürfigkeit.

Dieses Traditionsgefühl ist anstößig,

denn es streitet gegen alle Menschenwürde. Der König, der Kaiser ist nur Mensch, kein Halbgoth, und der Arbeiter, der Lohnarbeiter ist auch ein Mensch. Und was für ein kleinerer Beteiligter schwerer Tropf ist beispielsweise Wilhelm II., dem sich heute Herr von Hindenburg verbunden fühlt, gewesen. Herr von Hindenburg hat sich einst gerühmt,

er sei so Militär, daß sein ganzes Interesse aufginge in der Militärgeschichte und Militärkunde. Er habe keine Zeit gehabt, andere Bücher zu lesen.

Schade! Wenn er Zeit gehabt hätte, hätte er den 3. Band von Bismarcks Gedanken- und Erinnerungen lesen müssen und da lesen können, was ein glühender Monarchist wie Bismarck über das Traditionsgefühl, über das Treuegefühl des letzten Monarchen sagt. Mit bitterem Haß spricht er von dem Monarchen, wie er ihn, der sein ganzes Leben lang treu den Monarchen gedient hat, in die Wüste gejagt hat, als ihm seine Person ein Hindernis wurde für das Willkürregiment, wie er ihn von sich gestoßen hat, genau so wie er 1918 sein ganzes Volk in Not und Schande gestochen hat. Er verstand eben unter Treue, daß die Untertanen ihre Treue hielten, auch wenn er selbst keine Treue hielt. Sollten wir einem so treulosen „Herrn“ uns verpflichtet fühlen und deshalb alle die Kriegskriecher, die Sozialrentner, die Witwen in Not und Schande stoßen, die ihrem Vaterlande so treu gedient haben, obwohl sie

von dem „Allerhöchsten Herrn“ so schimpflich behandelt

wurden? Wir will scheinen, die Rechtsgrundlagen des Staates müssen zusammenstürzen, wenn das geschieht. Richtig! Sagte mir der Gemeindevorsteher von Eutin: Ich bin an dem Hof des ehemaligen Großherzogs von Oldenburg Oberinspektor über das ganze Fischereiwesen gewesen. Ich wurde in der Inflation entlassen und mit 2800 Papiermark abgefunden. Dieselben sind mir um keinen Pfennig aufgewertet worden. Ich müßte am Bettelstabe wandern mit meiner Familie, wenn ich nicht durch die Republik Gemeindevorsteher in Eutin geworden wäre. Nein, mit dem Traditionsgefühl sieht es sehr übel aus, Herr von Hindenburg.

Die ehemaligen Fürsten sind heute die größten Großgrundbesitzer. Die ehemaligen Fürsten sind heute noch der Zeit, wo er im Weltkrieg als Generalfeldmarschall den tapferen Frontkämpfern in Aus-

sicht stellte: „Ihr müßt alle Land haben, schöne Eigenheime, wenn der Krieg vorbei ist.“

Wenn Herr von Hindenburg einmal, anstatt zur Erholung auf die großen Rittergüter seiner abligen Freunde zu fahren, sich die Wohnungen anschaut, in denen die Kriegskriecher, die

Kriegsblinden, die Schwerverbeschädigten hausen, kann er sehen, was aus all den schönen Versprechungen geworden ist. Wenn heute die ehemaligen Krieger alle die Paläste dererigen haben, die sich im Kriege und in der Inflation gesund gemacht haben, all das weite Land der ehemaligen Fürsten, und ihnen selbst gehört keine Ackerkrume, keine gesunde Wohnung,

erinnern Sie sich Ihrer Versprechungen, Herr v. Hindenburg?

Was ist davon gehalten, in die Tat umgesetzt worden? Wer reißt die Instinkte der Masse auf? Woher ist das Volk dahin gebracht worden, heute aufzustehen in Millionen gegen das brutale Unrecht? Es hat nichts mehr zu verlieren, es ist entschädigungslos enteignet. Denkt es nicht an ihre Versprechungen, Herr von Hindenburg, von denen nichts gehalten worden ist? Denkt es nicht daran, was ist das für ein Vaterland, das seinen Fürsten zuliebe mit Willen der Fürsten seine besten Söhne und Töchter enteignet?

Die Kirche hat von der Masse des Volkes in Konsequenz des Volkssentiments Enteignung zu fürchten? O nein, Herr von Hindenburg. Lesen Sie deutsche Geschichte. Da können Sie lernen, daß

viele Fürsten nur Protestanten geworden sind, um Kirchen-güter schluden und Äbter aus fromme Stiftungen enteignen zu können.

Lernen Sie deutsche Geschichte, dann erfahren Sie, daß im Jahre 1803, als die Fürsten an die Franzosen viel Land verloren haben, sie sich an dem Gut der Kirche sowohl der katholischen wie der protestantischen entschädigt haben. Sie haben die Kirche glatt enteignet, weil der veränderten Zeit entsprechend die Güter der Kirche so besser verwendet werden könnten, und es nötig sei, die Kontributionen an Frankreich zu zahlen und um dadurch die großen Anforderungen an das Privatvermögen der Untertanen zu ermöglichen.

Herr von Hindenburg, Sie haben sich verpflichtet, die Forderungen, die unser Volk zu zahlen hat an die Kirche, zu erfüllen und unser Volk einer neuen Blüte entgegenzuführen. Wandeln Sie in den Spuren der von Ihnen geliebten Fürsten, enteignen Sie mit denselben, die große Güter haben, ermöglichen Sie so die Steuerlasten des Volkes. Dann und dann allein wandeln Sie in wahrer christlicher Glauben, in der Verehrung dererigen, der sprach: Selig sind die da hunnereu und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

Aus Betrieb und Werkstatt

Die Julienshütte

Betriebskrankenlassenwahl — Die bezahlte „Barmerhütte“ des „Seckelbergers“ — Anschaffung von Mobiliar — Nur der Patienten auf Befehl.

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

Im vorigen Jahr sollten auf der Julienshütte die Betriebskrankenlassenwahlen vorgenommen werden. Die Direktion machte alle Versuche, die Wahl zu umgehen, und erreichte es auch, daß eine Einheitsliste zustande kam, sobald eine Wahl unterblieb.

Jetzt erst merken die Arbeiter, wie fein dieser Plan zusammengebraut worden ist, was für reine und klare Mullen im Krankenlassenwahlverfahren stecken. Im Vorstand gibt Herr Hauptmann Hüter den Ton an und Direktor Schler spielt die erste Geige. Wenn sich ein Arbeiter krank meldet, so bestimmt nicht der Arzt über die Dauer der Krankheit, sondern die Verwaltung. Wiederholt erklärte die Vorsteher: Die Direktion hat befohlen, die Kur abzubrechen und den Mann erwerbsfähig zu erklären. Bäumt sich nicht zunächst der gesunde Menschenverstand dagegen auf, daß der Arzt bloß zum Schein untersucht, während der Direktor über Kranksein und Gesundheitschreiben kommandiert? — Aber wir leben in einer kapitalistischen Gesellschaft, was schiert die Direktion ein Kranter — es gibt genug Erwerbslose, die auf den leeren Platz warten.

So kann also ein ehemaliger Schlosser, der sich bis zum Direktor „beraufgearbeitet“ hat, über die Ärzte triumphieren, die Belegschaft nicht bloß bei der Arbeit antreiben, und bis auf das Höchstmögliche ausbeuten lassen, sondern sich noch in die paar Stunden hineinstrecken, die ein Arbeiter notgedrungen krank ist durch die Schinderei auf der Julienshütte.

Es liegt in derselben Linie, wenn dieser mit Hilfe der Direktion zusammengeschnappte Vorkurs einen Aufruf erhebt: sich nur in den „allerdingendsten Fällen“ zum Arzt zu melden und alle Medikamente „zu sparen“, jede einzelne Flasche und jedes Fläschchen zurückzubringen, damit ja die Krankenliste lebensfähig bleibt.

Was für eine Spartätigkeit da in der Kasse betrieben wird, darüber ist trotz des geliebten Verstandes einiges durchgedrückt.

Herr „Hochwürden“, der sich von den Schafen und Schäfchen die Hand kühlen läßt, erhält von der Kasse monatlich

50 Mk. für Hörsaal der Ärzte und Schärfe im Lazarett.

600 Mk. im Jahre schmeißt der Krankenliste zum Heften hinaus für Dinge, die mit der Krankenliste und dem leiblichen Wohl krankter Arbeiter auch nicht das Geringste zu tun haben. (Aber: Jedes Fläschchen wieder abliefern...) Wieviel Schweiß und Blut, wieviel Schlägen und Gefahren muß du, Brolet, über dich ergehen lassen, ehe du 600 Mk. verdienst hast.

Aber „Hochwürden“ hält ja hin und wieder eine Beichte ab, sonst schickt er keinen Kaplan. Wirklich, so leicht möchte jeder sein Geld verdienen, wie dieser Kirchenfürst, der natürlich ein warmes Herz für... die Kaiser und Könige und Fürsten hat und ihnen gerne die Milliarden zuschütten möchte. Das ist eine feine christliche Barmherzigkeit, die sich den Weg zum Bette eines Schwerkranken ebenso schwer bezahlen läßt und auf diesen Weg noch einen Vertreter schickt. „Wenn das Geld im Kalten fließt, die Seele in den Himmel springt“ — für Geld kann man sich alles leisten.

Der Vorstand, der zum größten Teil aus Freigewerkschaftlern besteht, unternimmt hier nichts, um diese aussergewöhnliche Forderung des Pfaffen für alle Zukunft abzulehnen und die unrechtmäßig gezahlten Gelder zurückzuholen. Seit wann zahlen die Arbeiter Krankenlistenbeiträge für den Pfaffen? — Ist es noch nicht genug, daß unsere Steuern für die Kirche verwandt werden? — Wäre nicht, Oberstleuten in der Welt voran, was Reaktion und brutale Plünderung der Arbeiterklasse anbelangt.

Noch ein Fall möge die Praxis bei der Krankenliste beleuchten: Auf Kosten der Nebenmitglieder läßt der Vorstand die Löhner des Maschinenmeisters an Kurier über Beitragszahlung und Bezeichnung teilnehmen. Man entzieht den Kranken im Lazarett ein Zimmer, das bisher der Krankenbehandlung diente, und richtet es ihr ein, bestellt in der Fabrik Möbel nach neuem „Stil“ und läßt nun die neugeborene „Krankenwarte“ auf Kosten der Kasse in der neuangelegten Kurierkammer Räumlichkeit einen guten Tag leben, obwohl ihr alleinstehender Vater nicht nur genügend Einkommen, sondern auch genügend Räumlichkeiten hat. Man möchte beinahe nicht glauben, daß die sogenannten Arbeitervertreter zu alledem ihre Zustimmung erteilt haben. Aber das ist der Fall, und so muß sich eben die Belegschaft merken, was da gespielt wird, und wer dieses Spiel mitgetragen hat zum Schaden der Krankenlistenmitglieder, die für ihre Großen wirklich eine andere Verwendung haben, als Pfaffen bezahlen und Wärterinnen ausbilden zu lassen, während es in Deutschland eine riesige Zahl von Heilgehilfen und Krankenwärtern gibt, die langjährige Erfahrung und Praxis in großen Krankenhäusern hinter sich haben und heute auf der Straße ohne Arbeit und ohne Wohnung liegen. Dann ist es nicht jedermanns Sache, sich vor einem auf Kosten der Arbeiter „ausgebildeten“ jungen Mädchen nach auszupechen und bestrahlen zu lassen.

Die Arbeiter der Julienshütte müssen sich wieder aufrufen und ein Machtwort sprechen. Sie merken nicht, wie sie Schritt für Schritt immer tiefer in den kapitalistischen Morast hineingeraten, wie ihnen an allen Ecken und Enden von dem lügen Lohn noch etwas abgezwickelt wird für arbeiterfeindliche Kirchenfürsten, wie aus ihrer Armasen heraus jene Summen erkundend werden, die dann als „Stiftungen der Industrie“ zur Finanzierung der feindseligen Arbeitermörder-Organisationen verwendet werden.

Hinzu in die freien Gewerkschaften — aber in den Gewerkschaften revolutionär aufklärend wirken, und einen gewerkschaft-

lichen Klassenkampf geföhrt! — Stehen in die kommunistische Partei und mitgearbeitet, daß eine eiserne, zielbewusste Führung in jedem Betriebe und jedem Orte geschaffen wird — alle Kräfte neuen wirtschaftliche Ausbeutung und politische Unterdrückung, nieder mit Fäulnis und Fäulnis, alle Mann für Entgeltung der Fäulnis und Sieg des Volksentseids.

Arbeiter der Julienshütte, hört auf die Kommunisten, stimmt mit „Ja“!

Belegschaftsversammlung der Concordia-Grube

Zu dem bereits veröffentlichten Bericht über die Versammlung am 13. Juni schreibt unser Betriebsberichterhalter: Als erstes wurde der Bericht über die Tätigkeit des Betriebsrates gegeben und Stellung zur Neuwahl des Betriebsrates genommen. Aus dem Bericht war über die Tätigkeit des Betriebsrates zu entnehmen, daß in zehn Monaten acht Belegschaftsversammlungen und sechs öffentliche Versammlungen abgehalten wurden. Weiterhin hat der Betriebsrat 26 Klagen vor dem Amtsgericht bzw. Berggewerbegericht geführt. Davon haben die Betriebsräte zwei Klagen verloren, zwei kamen zu einer Einigung und 22 Klagen sind zu Ungunsten der Verwaltung ausgefallen.

Der Referent ging ein auf die Neuwahl des Betriebsrates und kritisierte sehr scharf die „Schwarz-weiß-roten“, die sich heute im Betriebe bemerkbar machen und zur Neuwahl des Betriebsrates eine eigene Liste bereits fertig haben, um im Sinne der Verwaltung, die an den Sitzungen der „Schwarz-weiß-roten“ teilnimmt, den Massenbewußten Arbeitern in den Rücken zu fallen. Wiedera appellierte an die Belegschaft, sich von diesen Streikbrechern und Banditen nicht einfangen zu lassen und ihre Stimme der Massenbewußten Organisation des Bergarbeiterrates zu geben.

Als nächster Redner sprach der Kollege Scholz. Er streifte die Lage der deutschen Arbeiterklasse im Reich. Er hat in anderen Bergbezirken Erfahrungen gesammelt. Die Kollegen dort sind viel besser organisiert und wenn es auf den Kampf ankommt, findet der Gegner eine geschlossene Front. Redner ging weiter ein auf den englischen Bergarbeiterstreik, den er als eine neue Lehre für uns darstellte.

In der weiteren Diskussion sprach Kollege Siegmund über die Bedeutung der Betriebsratwahlen und stellte die Mängel fest, die sich ergeben aus der fehlenden Unterstützung des Betriebsrates durch die Belegschaft sowohl, wie auch durch den Bergarbeiterrate. Er ging scharf vor gegen die Unjustiz der Ueberprüfungen und zeigte auf die Auswirkungen und die Bedeutung in dieser Frage. Das Tariflohnabkommen, welches am 30. Juni endet, war weiterhin Objekt der ausführlichen Darlegungen des Redners. Die Kollegen im Ruhrgebiet, die mit 8-Stundenschicht, gegen 8 1/2 Stunden bei uns in Oberschlesien immerhin noch etwas besser dastehen, haben an uns appelliert, gemeinsam für 7-Stunden-Schicht einträ und Ausfahrt untertage allgemein und für 8-Stunden-Schicht über Tage zu kämpfen und die Forderung auf Lohnerhöhung

zu erheben und gemeinsam mit ihnen nicht abzulassen von diesen Forderungen. Eine geschlossene Organisation ist dazu nötig, deshalb alle Mann in den „Bergarbeiterrate“. Die Kollegen Kossel und Kalus, die in der weiteren Ausdrücke besonders auf die Tätigkeit des Bergarbeiterrates eingehen und zur Stimmgabe für die freigewerkschaftliche Liste des Bergarbeiterrates aufforderten, unterstrichen noch das von den Rednern bereits Gesagte.

Als zweiter Tagesordnungspunkt wurde die Frage des Volksentseids behandelt. Es wurde beschlossen, den Aufruf zur Demonstration für den Volksentseid als „Concordia-Grube“ mit zu unterzeichnen. Im Schlußwort ging Kollege Wiedera darauf ein, daß die Kollegen hier heute nicht anwesenden Frauen reiflos aufklären und zur Beteiligung an der Wahl zur Urne bringen. Zum Schluß appelliert er an die Kollegen, alles heute Gesagte zu beherzigen und alle Werttätigen geschlossen am 20. Juni zur Wahlurne zu bringen.

Belegschaftsversammlung der Gutehoffmann-Werke in Breslau

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

Am Mittwoch fand die vom Betriebsrat einberufene Belegschaftsversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen der Volksentseid und der Bericht aus dem Betriebe. Der Antrag, auch die Frage einer Rußlanddelegation zu behandeln, fiel auf Anraten des Kollegen Ziegler unter den Tisch. Zum ersten Tagesordnungspunkt referierte Kollege Ziegler. Seine langen Ausführungen wirkten ermüdend, sodas nach Beendigung seines Referats ein Antrag auf Schluß der Diskussion sehr bald fast einstimmig angenommen wurde. Den Bericht aus dem Betriebe gab Kollege Fiedler. Die Hammer- und Federhämmer sind stillgelegt. In der Maschinenabteilung werden nach Fertigstellung der 15 Maschinen nur noch Diesel-Motoren gebaut, sodas mit neuen Entlassungen zu rechnen ist. Dann berichtete er über die Abteilung Wagenbau. Beim Bau der 83 Wagen, die nach Afrika bestimmt waren, kam es zu Differenzen infolge der schlechten Materiallage. An weiteren kleineren Aufträgen werden ausgeführt 30 Straßenbahnwagen nach Berlin und 15 Einheitswagen. Die Direktion gibt an, einen neuen Auftrag aus Ägypten zu haben. Doch müsse sie diese Wagen um 10 Prozent billiger bauen, weil die Arbeit zum zweiten Male ausgeführt wird. Sie verhandelte bereits mit dem Betriebsrat und machte den Arbeitern das Angebot, auf zehn Prozent des Lohnes zu verzichten. Die Verhandlungen zwischen Betriebsrat, Gewerkschaften und Direktion werden fortgeführt. Die Prämie für die 9000 Lokomotive wird den Arbeitern am Freitag ausgezahlt. Nach Schluß der Versammlung wünschte ein Rußlanddelegierter das Wort. Doch die Belegschaft folgte der Aufforderung des Kollegen Ziegler und verließ den Saal. Das Verhalten des Kollegen Ziegler löste heftige Empörung aus. Da er auf die Angriffe keine stichhaltige Antwort wählte, nahm er seinen Hut und verschwand.

Für eine schlesische Betriebs- und Erwerbslosenräte-Konferenz

Der Ortsauschuß des A.D.G. Landeshut ergreift die Initiative. — Protest gegen das neue Erwerbslosenversicherungsgesetz

Der Ortsauschuß des A.D.G. Landeshut sendet uns folgenden Bericht:

Die am 30. Mai vom Ortsauschuß des A.D.G. einberufene Konferenz der Erwerbslosen-Vertreterinnen für den Kreis Landeshut wies einen guten Besuch auf. Kollege Dörsch referierte über die derzeitige wirtschaftliche Lage und ging im Anschluß daran auf die zu erwartende Neuregelung der Erwerbslosenversicherung bzw. dies betreffende Versicherungsgesetz ein. Aus den Ausführungen, in denen die noch immer sehr schmerzhaften politischen und geldwirtschaftlichen Verhältnisse in den Auslandsstaaten erörtert und die stagnierenden Verhältnisse des Inneerwerbsmarktes als Folge der reaktionär (?) getriebenen Wirtschaftspolitik andererseits, dargelegt wurde, war wenig Hoffnung auf alsbaldige Besserung der wirtschaftlichen Lage der deutschen Arbeiterklasse zu schöpfen. Umso mehr wurde demnach die Konferenz die verdeckte abgeleitete Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung seitens der Reichsregierung verurteilt und nachstehende Resolution zur Weitergabe an die Arbeiter-Parteilisten eingebracht:

„Die Unternehmer benutzen die allgemeine Wirtschaftskrise und die als deren Folgen entstehende Dauer-Erwerbslosigkeit zum Abbau der Löhne, der sozialpolitischen Rechte und Einrichtungen, sowie zur Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Die Erwerbslosen sollen in diesem Kampf der Unternehmer gegen die Arbeiter als Mittel zur Durchführung ihrer Pläne benutzt werden, indem sie durch die geringe Unterstützung zermürbt werden. Die von der Regierung vorgesehene Neuregelung der Erwerbslosenunterstützung nach dem Modus des Lohnklassensystems muß sich bei den selbst amtlich anerkannt niederen Löhnen der Textil- und Bergarbeiter und anderer Berufsgruppen unseres Bezirkes zu einem vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch der Erwerbslosen und ihrer Familien führen. Auf Grund des durch Feiertagsschichten und Kurzarbeit erzielten geringen Einkommens, würden die Höchstunterstützungssätze, die heute in den Ortsklassen B, C, D 18,50, 17,20 und 15,30 Mk. betragen, für die große Mehrheit nur 6,50 Mk., oder bei dem Lohnsatz von 10—20 Mk. nur 2,75 Mk. betragen. Zur Abwendung der Gefahr, welche dadurch für die gesamte Arbeiterklasse entsteht, erachtet die Konferenz der Erwerbslosen des Kreises Landeshut die

Einberufung eines Betriebsratelokalrates unter Einziehung der Erwerbslosenräte von ganz Schlesien als notwendig, um über die Abwehr des Unternehmerangriffes die geeignetste Kampfform zu schaffen, und erachtet das Bezirks-

sekretariat des A.D.G., die Einberufung desselben sofort zu veranlassen. Die Erwerbslosen des Kreises Landeshut stehen nach wie vor zu ihren am 23. März d. J. gestellten Forderungen: Erhöhung der Unterstützung um 50 Prozent, Beseitigung der Ortsklassendifferenzierung, Beschaffung von Arbeit zu Tariflöhnen, Zahlung der Unterstützung für die ganze Zeit der Erwerbslosigkeit.“

Es wurde sodann unter anderem lebhaft über das böswillige Verhalten mancher Gemeindevorsteher. Besondere Empörung löste aber auch unter den hiesigen Erwerbslosen das, trotz Verwarnung noch immer gegen sie beibehaltende provokierende Verhalten des Arbeitsnachweis-Angestellten Herrn Föls aus. Es wurde die Ortsauschußleitung beauftragt, vom Herrn Landrat die Entfernung dieses Angestellten zu verlangen. Nach umfangreichen aufklärenden Ausführungen über mancherlei in bezug auf Erwerbslosigkeit wichtige gesetzliche Bestimmungen wurde die Konferenz geschlossen.

Wir begrüßen das Vorgehen des Landeshuter Ortsauschusses des A.D.G. Als erster hat er sich entschlossen, die organisierten Maßnahmen einzuleiten, die zum erfolgreichen Kampf gegen die Ausbeuter im Interesse der erwerbslosen und erwerbstätigen Arbeiter notwendig sind. Wir fordern die erwerbslosen und erwerbstätigen Arbeiter in ganz Schlesien, auf das Vorgehen ihrer Landeshuter Kollegen aufs tatkräftigste zu unterstützen. In allen Orten müssen die Erwerbslosen an den Ortsauschuß des A.D.G. herangehen und von ihm die Einberufung einer Erwerbslosenkonferenz unter Einziehung der Betriebsräte fordern. Auf diesen Konferenzen und in allen Betrieben in Belegschaftsversammlungen sind Resolutionen anzunehmen, in denen das Bezirkssekretariat des A.D.G. Schlesien aufgefordert wird, eine Konferenz der Erwerbslosen- und Betriebsräte einzuberufen. Auf dieser Konferenz werden dann die Erwerbslosenvertreter und die Betriebsvertreter darüber beraten, welche Maßnahmen zu ergreifen sind zur Föhrung eines erfolgreichen Kampfes für höhere Löhne, für längere Arbeitszeit, für Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Zusammengeschweißt zu einem stählernen Block, ohne Unterscheid des Berufes, der Partei- und Gewerkschaftszugehörigkeit, ob erwerbslos oder noch im Betrieb, wird es den schlesischen Arbeitern möglich sein, der Offensive der Kapitalisten einen Halt zu gebieten und ihre Arbeits- und Lohnbedingungen zu verbessern.

Einer sagt's dem anderen: Stimme mit Ja

Adolph Jacobsohn

Altestes Spezialhaus
der Ohlauer Vorstadt

Herren- und Knaben-Konfektion
Breslau, Klosterstraße 40/51.

Arbeiter, Maurer, Zimmerleute

empfehle
Herren-Anzüge von 19 M. an
Herren-Schweden-Mäntel
von 24 M. an
Gestreifte Kammgarn-Hosen
von 5,50 M. an

Niederlage der M. Rosberg-
Viefelsb'schen Arbeiter-Bekleidung
Sammet- und Lederhosen
zu Originalpreisen.

3 drat Leder-Hosen
mit und ohne Boh, fertig und nach Maß
Konfektionshaus

Eugen Hamburger
Breslau, Teichstraße 31

Der erster Weg

nur zu mir

noch der vollste
macht sich bezahlt

Wir bieten Ihnen
eine ganz
enorm billige

Kaufgelegenheit
Einige Beispiele
Ein groß. Posten
Wachswald-Kleider

Entscheidend 625
Neubieten v. 6 an

Sommer-Mäntel
Elegant von 8,50
arbeitet von 8 an

Kostume
neueste
Formen v. 11,50 an

Ferner:
Gelegenheitskäufe
in eleganter
Konfektion

jetzt weit
unter Preis
Breslau bekanntes
Eingangsgeschäft

Rschner
Albrechtstr. 55
1. und 2. Etage

Saverillige beratungsbüro Werber

für Zeitschriften gesucht
Zu melden bei

Proletarische Literatur-
Vertriebsstelle Schlesien
Breslau 10, Trobnitzer Straße 50

Kinder-, Sport-, Puppen- und
Seilerwagen
Korbwaren, Korbmöbel

Bestellungen und Reparaturen werden
prompt und sauber ausgeführt

L. Hallwitz, Korbmachermstr.
Breslau I. 64L.
An der evang. Kirche. — Rein Saben.

Lebensmittelhaus

Görlitz, Lutherstraße 17
gegenüber Maschinenbau-Anstalt
6% Rabatt in blauen Marken

Pfeiffers Bierstuben

„Zum goldenen Kreuz“
Görlitz, Langenstraße
empfiehlt seine Lokalitäten
einer gütigen Beachtung

PEUVAG

Papier-Druckerei
und Verlags-
Anstalt
Berlin

Filiale Breslau
Trobnitzer Str. 50

Abnehmer
Buchdruckerei

Wir stellen für
bei Billiger Bedienung

Programme
Eintrittskarten
Briefbogen

Plakate
Rechnungen
Flugblätter

letz alle Druckfachen
für

Private, Vereine
und Behörden

Gute Verdienstmöglichkeit

für erwerbslose Damen
wird sich

Filiale Expedition der
Arbeiterversetzung

Görlitz, Lantitz 6

Tel. 2384

Achtung!

Achtung!

2. Schließendes
Arbeiter-Turn- und Sportfest
vom 17.—19. Juli 1926
in Görlitz

Stellt Freiquartiere zur Verfügung

Beachtet nur unsere Inserenten

Führer durch die Geschäftswelt von Görlitz und Umgegend

Gustav Merla

Jüdenring 3, Ecke Fleischerstr.
Lebensmittel
Milch / Butter / Eier

Gerhard Mühl

Steinweg 21
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Ernestine Krause

Jauernicker Straße 26
Vorkost-Geschäft

Möbel u. Polsterwaren

Eigene Werkstatt
H. Michalke
Inhaber O. Stehert
Langenstraße 35

Herren u. Damen-Fahrräder

von 100 bis 180 Mark
auch Teilzahlung gestattet
bei Barzahlung 10% Rabatt
Karl Schmidt
(im Hof) Teichstraße 16 (im Hof)

Paul Schubert

Hofe Straße 27
Brot- und Feinbäckerei

Richard Hanke

Hogstrasse 5
Fleischerei und Wurstfabrik

Fedor Seeliger

Breslauer Strasse 8
Brot-, Weiß-, Feinbäckerei

Oskar Fehler

Jüdenstrasse 13
Markttand Elisabethplatz
Verkauf feinsten Fleisch- u.
Wurstwaren

Hirschberg

R. Steffir

Hospitalstraße 27 b
Verkauf aller Polstermöbel, moderne
Milch- und Stoff-Sofas
Chaiselongue usw.
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Luig Roobu

Cunnersdorf
Warmbrunner Straße Nr. 61
empfehl
feinste Fleisch- u. Wurstwaren

Reserviert

Penzig

Kolonialwaren

Alara Herde's Erben
Elfriede Michel
5 Prozent Rabatt

Emil Berndt's Witwe

Klapphüte — Filzhüte
Mützen
Damen-Mäntel — Kleider
Strickjacken

Alfr. Schindler

Lebensmittel
Milch, Butter, Eier

Maximilian Stroh

Görlitzer Straße 75
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Wilhelm Zahn, Görlitz
Kartoffeln, Obst, Frischgemüse
Jeden Sonnabend zum Vorverkauf

Petersdorf im Riesengebirge

Damen- u. Kinder-Konfektion
Marta Schaefer
Strümpfe, Trikotasen, Kurzwaren

Carl Hirt

Kolonialwaren, Delikatessen
Spirituosen — Emaillewaren

Richard Wallisch

Kolonial-, Kurz-, Galanterie
und Spielwaren
ff. Kaffee-, Tee-, Schokoladen, Tabakwaren

Franz Hiller

Fleisch- und Wurstwaren
Telephon 97

Friedrich Liebig

Verkauf feinsten
Fleisch- und Wurstwaren

Wonka's

Bäckerei u. Konditorei
Bestellgeschäft für ff. Backwaren

Julius Röhler

Kolonialwaren, Rauchwaren
Milch, Butter, Eier, Käse

Karl Beier

Vorkostgeschäft, Kolonialwaren
Gebäck, Gemüse und Obst

Gustav Scholz

Verkauf
feinsten Fleisch- und Wurstwaren

Robert Grosse

Kolonialwaren — Vorkosthandlung
Obst und Gemüse

Karl Wittwer

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Mehlhandlung

Lauban

S. Stephan

vorm. F. From
Fahrräder u. Nähmaschinen
Nikolaistraße 1 a

Niesky

Bekleidungs-Geschäft

August Kurok
Herren - Damen - Kinder
Berufs-Bekleidung

Fritz Rodenschuh

Salamander-Schuhwaren
Leder-Handlung

J. A. Schütz

Lebensmittel-Geschäft

Hermann Christoph

Zigarren- und
Wein-Handlung

Oswald Jäschke

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Neu-Odernitz-Niesky

Hermann Vogt

Neu-Särchen
Kolonialwaren u. Textilwaren

Bunzlau

W. Hoffmann

Große Kirchstraße 4
Korb- u. Kinderwagen-Geschäft

Paul Bunzel

Tillendorfer Straße 1
Kolonialwaren — Tabakfabrikate
Steis frisch geröstet
Kaffees eigener Röstung

Oskar Knobloch

Zollstraße 20
Obst — Gemüse
Süßfrüchte
Schokoladen — Zuckerwaren

Alara Fornfeist

Tel. 519 Oberstraße 18 Tel. 519
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

E. Reinhold

Stadstraße 10
Geschäft für Gelegenheitskäufe
sämtlicher Arbeitsbekleidung
sowie Wäsche und Schuhe für Herren,
Damen und Kinder
Möbel aller Art

Reserviert

Sagan

Karl Schnalle

Brüderstraße 17
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Alfred Kuebel, Pforte 1

Fahrräder, Nähmaschinen
Kinderwagen, Spielwaren
Reparaturen

Lobetheater
Gastspiel Ludwig Stöfel
„Charles Fante“
zum 1. Male
„Reichardt von
Onelsenau“
Freitag, 18. 6., 8 Uhr
Sonntag, 20. 6., 8 Uhr
Montag, 21. 6., 8 Uhr
Dienstag, 22. 6., 8 Uhr
4 Uhr
Mittwoch, 23. 6., 8 Uhr
Donnerstag, 24. 6., 8 Uhr

Balltheater
„Die tote Tante“
Gastspiel der
Dach-Verlows-Spiele
Gastspiel der
Dach-Verlows-Spiele
„Der Revisor“
Gastspiel der
Dach-Verlows-Spiele
„Sturm“
Gastspiel der
Dach-Verlows-Spiele
„Die letzten Schuhe“
Gastspiel der
Dach-Verlows-Spiele
„Pheophilus“, und
„Totentanz“
Geschlossen!

Lieblid-Theater
Telephon:
Stephan 84 646
Täglich 8 Uhr
„Was
Frauen
träumen“

**Stadt-Theater
Breslau**
Telephon Ring 1264 u. 0816
Freitag und Sonnabend, abends 8 Uhr
Zwei Gastspiele
des Wiener Staatsoper-Ballets
(Siehe Plakate)

**Fahrradhandlung
Julius Philipp**
Breslau, Friedrich-Wilhelm-Strasse 82
Karl Strauch, Pilsnitz
Bühnerstrasse 76
Fleischerei und Wurstgeschäft

Billiger Fleisch-Verkauf
Schweinefleisch 0,90-1,10
Rindfleisch ohne Knochen 1,10-1,30
Lammfleisch 1,00-1,20
Lungenfett (Deutsch.) Pfd. 1,00
Ausgebr. Schweinefett Deutsch. 1,00
Räucherspeck Pfd. 1,30
Kalbfleisch Pfd. 1,00-1,30
Pökelfleisch Pfd. 1,00-1,10
Knoblauchwurst Pfd. 0,60
Polnische Pfund 0,70
Leber- u. Preßwurst 1/4 Pfd. 0,20
Preßkopf Mettwurst u. Mortadella 0,30
ff. Aufschnitt 1/4 0,40
sowie alle anderen Fleisch- und
Wurstwaren zu billigsten Preisen
empfiehlt
Adolf Weiß
Fleischerei und Wurst-Fabrik
Breslau, Moltkestr. 13
Fernsprecher Ring 2669
Nur Freitag und Sonnabend
Ausnahmepreis!

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele
**Panzerkreuzer
„Potemkin“**

„Keinen Pfennig den Fürsten!“
(Bisher verboten gewesen)
Täglich 6,30 und 8,30 Uhr. Einheitseintrittspreis 50 Pf.
Erwerbslose mit Frauen 25 Pf.

**Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne**
Telephon Stephan 37 460
Täglich 8 Uhr:
Der große Operetten-Erfolg
Annemarie
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr
„Der Orlov“

**Doft, Gemüse
Porzellanwaren**
empfiehlt billigst
Berta Franz
Freiburg,
Mühlstr. 15
Größt.
Aus-
wahl
auf Teilzahlung ohne
Zinsen gibt ab
Franz Birke
Dittersdorf
Salzstraße 30.

15 Revue-Bilder voll
Humor und
Schlagermusik.
Verlängert. Gastspiel
der in Breslau so
schnell beliebt ge-
wordenen Wiener
Künstler:
Gerda Maurus
Hilde Schult
Oskar Karlweis
Robert Hästlberger
Sigl Hofer
Zeitgemäß billige
Eintrittspreise!

Liegnitz

Max Süßmann
Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11
Arbeiter-Bekleidung
Sport-Anzüge / Windjacken
Regenmäntel / Regenmäntel
und Hosen in jeder Art
enorm billig

Billigste Preise **Schuhe** nur **Silbermann!** Größte Auswahl
Beste Qualitäten von **Silbermann!** Sorgfältigste Bedienung
Liegnitz, Ring 30, Ecke Bäckerstraße

Max Süßmann
Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11
**Herren- und
Knabenkonfektion**
Schönste Auswahl
Billigste Preise

Motor- u. Fahrräder
sowie sämtliche Reparaturen
m. Sosulski, Mechanikermeister
Liegnitz, Breslauerstr. 75

Ihren Einkauf in
**Kleiderstoffen — Herrenstoffen
Leinen- und Baumwollwaren**
beden Sie bei bequemer Teilzahlung
am billigsten bei
Ludwig Jankowski
Liegnitz, Nikolaistraße 1

In Gartenstadt Liegnitz kann man seh'n
An vielen Ecken Poh's Eismagen steh'n
Unsere Parole darum sei
Kauft Fruchteis in **Poh's** Eiskonditorei

Herren- u. Knaben-Konfektion
Herren-Artikel
S. Harlam
Liegnitz
Eingang zur Haynauer Straße
gegenüber der Ritter-Akademie 1. Laden

Kolonialwaren — Zigarren, Zigaretten
kaufen Sie gut und preiswert bei
H. Nowostowski
Liegnitz, Wilhelmstraße 6

Kaufe gut und billig im
Zigarren-Spezialhaus
Richard C. Schliwa
Liegnitz, Haynauer Str. 4,
gegenüber der Ritterakademie.
Breslauer Str. Ecke Haagstrasse.

**Die Central- und
Kammer-Lichtspiele**
sind in Liegnitz
die führenden
Lichtspielhäuser

Oskar Messert
Liegnitz, Jauerstr. 66
Fahrräder, Nähmaschinen
Ersatzteile, Reparaturen

**Korb- und
Bürstenwaren-Geschäft**
Paul Friebe, Liegnitz
Glogauer Strasse 12/14

„Gasthof zum Vergißmich“
Jakob Graumann, Liegnitz
Breslauer Strasse 29
Hagenschmer Aufenthalt, gepflegte Biere, Speisen zu
jeder Tageszeit, Fremdenzimmer, tolle Preise

**Liegnitzer
Beerdigungsinstitut**
Paul John, Jauerstr. 20
Fernruf 2125
Überführungen
mit Auto und Gespannen

Kolonialwaren / Konfitüren
Zigarren, Zigaretten u. Weine
Erich Rösner
Liegnitz, Wilhelm Strasse 30

Arbeiter u. Angestellte
verkehren in den
„Drei Rosen“, Liegnitz,
Kohlmarkt 18-11
Gepflegte Biere — Fremdenzimmer

Empfehle meine erstklassigen Marken
Spezialräder
sowie
Ersatz- und Zubehörteile
zu den bekannt niedrigen Preisen
— Teilzahlung —
Niederöchl. Fahr-Engro-Haus
Liegnitz
heut Marienplatz 6 (früher Ring 26)

Remane Nachf.
Inh. Th. Lewandowski
Billigste Bezugsquelle für
gute Kolonialwaren und
Rauchwaren
Liegnitz, Carthausstr. 7
und Filialen

**Dauerhafte
Schuhwaren**
finden Sie jederzeit in reichster Aus-
wahl zu jedem beliebigen Preise bei
Franz Mache
Schuhmacherstr.
Liegnitz, Mühlenstraße 4

Zigarren-Geschäft
Hermann Wagner
Liegnitz
Carthausstraße, Ecke Volkstraße

H. Bräunlich
Fahrräder — Nähmaschinen
Ersatzteile — Reparaturen
Liegnitz, Kohlmarkt Nr. 18

Karl Tize
Fahrräder, Motorräder
Ersatzteile
Liegnitz, Jauerstraße 8

Institut für Naturheilverfahren
C. Muth
Liegnitz, Frauenstraße 5, II.
Sprechstunden: 9-1 u. 3-6
Frauenkrankheiten!
behandelt durch schwedische Massage
und Heilgymnastik
Frau B. Muth.

Reserviert
Paul Meyer
Frisör
Liegnitz
Rudolfstrasse 24

Molkerei- u. Landbutter
Margarine, Käse, Eier
täglich frisch und sehr preiswert
zu haben bei
Paul Delica
Butterhalle Victoria
Liegnitz, Freudenstr. 19